

Rede
Kiel, 23.04.1997

Pressesprecher Per Dittrich, Tel. (04 31) 988 13 83

Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Tel. (04 31) 988 13 80
Fax (04 31) 988 13 82

Norderstraße 76
24939 Flensburg

Tel. (04 61) 144 08 300
Fax (04 61) 155 08 305

E-Mail: info@ssw.de

Gütezeichen Schleswig-Holstein

Ich möchte jetzt noch nichts zur derzeitigen Situation des Gütezeichens
□Hergestellt und geprüft in Schleswig-Holstein□ sagen. Da warte ich lieber
den Bericht der Landesregierung ab.

Ich möchte aber noch eine Anregung aufgreifen, die der Kollege Gerckens
bereits im vergangenen Jahr gegeben hat, und die einen mittelbaren Bezug
zum Thema Gütezeichen Schleswig-Holstein hat. In Verbindung mit Debatten
zur Rinderseuche BSE und zur Verwendung von Antibiotika in der Tierhaltung
hat er darauf hingewiesen, daß einer Weiterentwicklung der
Lebensmittelvermarktung hin zu einem mehr an Regionalisierung und hin zu
der bewußten Unterstützung naturschonender und tiergerechter
Lebensmittelproduktion eine Zukunftschance für das Land sein könnte.

Die Produktion von ökologisch korrekten Lebensmitteln ist von der
Landesregierung finanziell recht gut bedacht worden. Ich kann die grüne
Gießkanne bei der Mittelverteilung nicht immer mittragen, und manchmal
scheint mit der Umgang der Bündnisgrünen mit dem ökologischen Landbau
auch zu sehr ideologisch überfrachtet. Allgemein finde ich es aber sehr
sinnvoll, solche Lebensmittel ökonomisch zu fördern, die wohl die meisten
gerne essen würden, die sich die meisten aber nicht leisten können.
Was mir aber noch fehlt ist eine Konzeption dahingehend, wie die
Landesregierung die Vermarktung umweltbewußt, gesundheitlich und
tiergerecht produzierter Güter auf breiter - möglichst pragmatischer - Basis
fördern will. Hier könnte sie noch sinnvolle Arbeit leisten. Mittlerweile trägt
nahezu jedes Produktl das Signet □öko□, was nicht zur Erhellung der
Verbraucherinnen und Verbraucher beigetragen hat. Ein Gütezeichen ähnlich
dem Bestehenden könnte große Hilfe leisten.

Der Kollege Gerckens hat im August eine Art "ethische Gesamtrechnung" vorgeschlagen. Damit ist eine Prüfung gemeint, bei der die nachhaltige Umweltverträglichkeit sämtlicher Produktionsschritte, Gesundheitsaspekte und eventuelle Tierschutzaspekte mit einfließen sollte. Durch eine solche Gesamtrechnung und einer entsprechenden Kennzeichnung hätten die Produzenten zusätzliche Vermarktungschancen, und Verbraucherinnen und Verbraucher bekämen gleichzeitig die Orientierungshilfe, die sie mit ihrem Wissen um Tierarzneien, Tierquälerei, Seuchen, Giftstoffe und künstliche Aromen dringend benötigen. Ich fordere die Landesregierung, insbesondere den Landwirtschaftsminister, und die Betroffenen Verbände auf, sich mit einem solchen Konzept der "ethischen Gesamtrechnung" auseinanderzusetzen.

Mir ist bewußt, daß ein Druck hin zu billiger Massenproduktion besteht, daß auf der Wirtschaftsseite vielfach ein Trend hin zu Zentralisierung und Internationalisierung der Produktion und Verarbeitung besteht. Eine verantwortungsvollere, regionalisierte Lebensmittelproduktion wird trotz der großen Nachfrage nach unbedenklicheren Nahrungsmitteln nicht mit der Preisentwicklung der Massenproduktion mithalten können, weil Chemie und Zentralisierung immer billiger sein werden. Die Marktpotentiale anderer Produktionsformen sind aber noch lange nicht ausgeschöpft. Wie bei der Windkraft sind aber Investitionen und gesetzliche Schonräume erforderlich, um die nachhaltig wirksamen regionalen Alternativen gegen die kurzfristig kostengünstigeren durchzusetzen. Die Landesregierung ist aufgefordert, diese Investitionen zu tätigen und diese Räume zu schaffen. Auch wenn sie heute oppositionellen Prügel dafür einstecken müßte. Die Jugend von morgen würde es ihnen danken.